

tiroler LANDESZEITUNG

Februar 2017



ACHTUNG: Lawinengefahr!

Foto: LWD



Seite 2

HILFE IN NOTSITUATIONEN
Die MitarbeiterInnen der Leitstelle Tirol sind rund um die Uhr im Einsatz, um Notrufe entgegenzunehmen und Menschen in Not Hilfe zu schicken.

Seite 4

SICHERHEIT IN DEN BERGEN
Die Arbeitstage der Expertinnen und Experten des Lawinenwarndienstes sind lang und intensiv. Wir haben das Team des Lawinenwarndienstes begleitet.

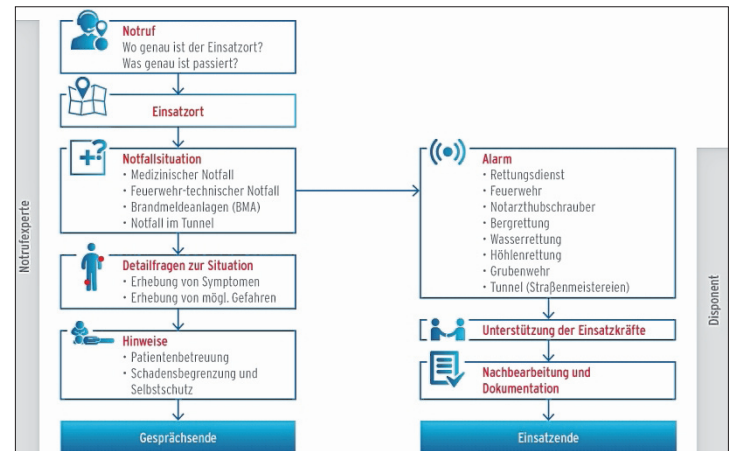
Seite 8

WO FINDE ICH WAS?
Wissenswertes zu den Themen Notfall-App, Lawinenlageberichte, Pistentourenregeln bis hin zum Versicherungsschutz kompakt für Sie zusammengefasst.



Fotos: Land Tirol/Sidon, Leitstelle

„Die Leitstelle liefert einen wichtigen Beitrag zur täglichen Sicherheit in unserem Land“, betont LH Günther Platter.



Die Notrufannahme und die Alarmierungen funktionieren in einem parallelen Prozessablauf.

122 – 140 – 144: Hier spricht die Leitstelle Tirol!

DIE LEITSTELLE TIROL IST FÜR DIE NOTRUFNUMMERN 122 FEUERWEHR, 140 BERGRETTUNG/ALPINNOTRUF UND 144 RETTUNGSDIENSTE VERANTWORTLICH. RUND 450.000 ANRUFEN BZW. NOTRUFEN WURDEN IN DER LEITSTELLE IM JAHR 2016 ANGENOMMEN.

Ein Unfall ist am Berg oder auf der Autobahn geschehen oder ein Feuer ausgebrochen: Sie rufen eine der Notrufnummern 122, 140 oder 144 an – und erreichen dabei immer die Leitstelle Tirol. Sie ist Ihre Ansprechpartnerin in einer Notsituation. Und während Sie am Telefon die ersten Fragen zum Einsatzort oder dem genauen Unfallhergang beantworten, hat der/die Notrufexperte/in schon die Alarmierung der Einsatzorganisationen wie Rettungsdienst, Feuerwehr oder Bergrettung in die Wege geleitet. Im Hintergrund arbeitet nun ein weiteres Mitglied der Leitstelle an Ihrem Fall.

Gut gerüstet dank Notfall-App am Handy

„Im Gelände ist die Standortangabe besonders schwierig und das Auffinden des Unfallopfers zeitraubend“, erklärt Bernd Noggler, Geschäftsführer der Leitstelle.

„Deshalb haben wir gemeinsam mit der Bergrettung eine Notfall-App entwickelt, die mit dem integrierten GPS-Modul des Handys den Standort der/des Betroffenen genau ermittelt und automatisch an die Leitstelle überträgt.“ Außerdem wird über die App eine Telefonverbindung zur Leitstelle hergestellt. (Genauere Informationen über die Notfall-App fürs Handy finden sich auf Seite 8).

Doch auch wer keine Notfall-App am Handy hat, muss nicht verzweifeln. Seit dieser Wintersaison kann die Leitstelle AnruferInnen mit Smartphone über eine SMS orten. Das im Haus entwickelte Programm ermittelt dann die punktgenauen Koordinaten, damit Hilfe möglichst schnell und zielgenau eintreffen kann. Allerdings ist es dafür erforderlich, dass Ortungs- und Datendienste am Smartphone aktiviert sind.

Über die Leitstelle Tirol

Insgesamt sind 75 MitarbeiterInnen bei der Leitstelle Tirol, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft des Landes, tätig. Eine der Anforderungen für den Job ist eine freiwillige Mitgliedschaft bei einer Blaulichtorganisation. „Dadurch kennen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Abläufe bei einem Einsatz genau und wissen, worauf es ankommt“, so Bernd Noggler. Neben den Alarmierungen bei Bränden oder Unfällen überwacht die Leitstelle rund um die Uhr die Landestunnel und koordiniert die rund 165.000 Krankentransporte des Rettungsdienstes Tirol. ■

Elisabeth Huldshiner



www.leitstelle-tirol.at



IMPRESSUM Informationszeitung der Tiroler Landesregierung/Auflage: 119.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Abt. Zivil- und Katastrophenschutz, Mag. Thomas Ennemoser, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Elisabeth Huldshiner, Mag. Iris Reichkendl. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: Landeszeitung@tirol.gv.at. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Mag. Christa Hofer. VERLAGS-ORT: Innsbruck. HERSTELLUNGSORT: Innsbruck. NAME DES HERSTELLERS: Intergraphik. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der Bürgerinnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

SICHER VOR ORT

dank Lawinenkommissionen

MIT DEM GROSSGLOCKNER VOR DER NASE UND EINEM GEMEINDEGEBIET, DAS VON 760 METERN SEEHÖHE BIS AUF 3.798 METER REICHT SOWIE 180 KM² UMFASST, IST DIE OSTTIROLER GEMEINDE KALS DER INBEGRIFF EINES ALPINEN DORFES. SEIT IHRER WAHL ZUR BÜRGERMEISTERIN IM VERGANGENEN JAHR IST ERIKA ROGL NICHT NUR MITGLIED, SONDERN AUCH VORSITZENDE DER LAWINENKOMMISSION DER GEMEINDE KALS.

Frau Bürgermeisterin, wie ist Kals bei den Lawinenkommissionen aufgestellt?

Bgmⁱⁿ Rogl: Wir haben in Kals zwei Lawinenkommissionen – eine der Gemeinde und eine der Bergbahnen – mit insgesamt 13 Mitgliedern. Wir haben sehr kompetente Leute aus unterschiedlichen Berufen, die ein Auge auf die Situation haben und im Anlassfall gute Entscheidungen treffen können. Die Situation im Dorf kann eine ganz andere sein als etwa am Lucknerhaus, daher müssen wir breit aufgestellt sein.

Wie leicht oder schwierig ist es, Leute für die Lawinenkommission zu finden?

Es ist nicht ganz einfach. Du brauchst geeignete Personen, die sich im Gemeindegebiet auskennen und die Verantwortung nicht scheuen. Entscheidungen der Lawinenkommission sind aber fast nie Einzelentscheidungen, sondern Kollegialbeschlüsse. Die Entscheidung im Team aus Gemeindemitarbeitern, Bergführern, Bergrettern, Mitarbeitern des Baubezirksamtes gibt mir als Bürgermeisterin, aber auch den Mitgliedern der Lawinenkommission Sicherheit.

Welches Rüstzeug haben die Lawinenkommissionen?

Wir haben erfahrene Mitglieder und Informanten. Die Karten und Hilfsmittel, die seitens des Landes zur Verfügung gestellt werden, sind sehr gut. Gut und wichtig sind auch die Ausbildungsangebote des Landes vor Ort. Und in schwierigen Situationen können wir uns an die Bezirkshauptmannschaft oder an Harry Riedl (Anm. Leiter der Ausbildung für Lawinenkommissionen) wenden, die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das gibt uns das Gefühl, dass wir nicht alleine dastehen. Überaus hilfreich ist das optimale Zusammenspiel aller Rettungsorganisationen in der Gemeinde.

Wenn Sie sich zurückerinnern, welches war die größte Herausforderung für die Lawinenkommission bzw. die Gemeinde?

Im Jahr 2000 war Kals fünf Tage lang von der Außenwelt abgeschnitten. Das war sehr



Fotos: Land Tirol

Bei laufenden Schulungen des Landes Tirol vor Ort erhalten die Mitglieder der Lawinenkommissionen das notwendige Rüstzeug für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit.

fordernd. Heute wäre der Druck mit vielen zusätzlichen Gästebetten im Ort vermutlich noch größer. Allerdings wurden in den vergangenen Jahren auch Gefahrenstellen durch Schutzmaßnahmen entschärft. Aber im Ernstfall kann man sowieso nur eines tun – die Entscheidungen nach bestem Wissen und Gewissen als Team treffen. Ich hoffe jedoch, dass wir davon verschont werden. ■

Christa Entstrasser-Müller



LHStv Josef Geisler mit Erika Rogl, der Bürgermeisterin von Kals.

LAWINENKOMMISSIONEN

252 Lawinenkommissionen mit 1.308 Mitgliedern beurteilen in den Gemeinden Tirols die lokale Lawinengefahr und sind dafür verantwortlich, die notwendigen Schutzmaßnahmen zu treffen. Das Land Tirol unterstützt die Lawinenkommissionen mit einem Aus-

bildungshandbuch, laufenden Schulungen, Expertenwissen und dem Zugang zu allen relevanten meteorologischen Daten.



[www.tirol.gv.at/
zivil-katastrophenschutz](http://www.tirol.gv.at/zivil-katastrophenschutz)

EINBLICK IN DEN Lawinenwarndienst Tirol

Winter in Tirol – die kalte Jahreszeit ist der Höhepunkt im Tiroler Tourismusjahr. Unvergessliche Momente in der atemberaubenden Tiroler Bergwelt erwarten Gäste wie Einheimische. Doch es ist auch die Hochsaison der Lawinen – Massen von Schnee und

Eis, die sich unaufhaltsam den Weg ins Tal bahnen. Um die Gefahr einer Katastrophe zu minimieren, sind die Frauen und Männer des Lawinenwarndienstes (LWD) Tirol von November bis Mai im Dauereinsatz für unsere Sicherheit. Tagtäglich erstellen sie aktuelle

Lawinenlageberichte samt den dazugehörigen Lawinengefahrenstufen. Die Tiroler Landeszeitung hat die MitarbeiterInnen des LWD einen Tag lang begleitet. ■

Thomas Ennemoser



Fotos: Land Tirol/Thomas Ennemoser, LWD Tirol (7)

Ein Tag beim LWD beginnt früh – bereits um 5 Uhr Früh machen sich die MitarbeiterInnen an die Arbeit – überprüfen E-Mails und Meldungen, werten Daten von über 180 automatischen Wetterstationen aus, holen Informationen von mehr als 20 LawinenbeobachterInnen ein und beginnen mit der Erstellung des Lawinenlageberichts. Dieser wird bis spätestens 7.30 Uhr ausgesendet und den Medien zur Verfügung gestellt. Der Lawinenlagebericht und Updates dazu können über die verschiedensten Kanäle bezogen werden (siehe Seite 8).

Noch am Vormittag geht es bei Bedarf mit dem Helikopter ins unwegsame Gelände. Von oben können Gefahrenstellen erkundet und dokumentiert werden. Für genauere Untersuchungen der Schneedecke ist jedoch Muskelkraft gefordert.



Die schlechten Wetterverhältnisse vom Vortag haben Spuren hinterlassen. Während sich ein Mitarbeiter um die Reparatur einer ausgefallenen Wetterstation kümmert, dokumentiert ein Kollege den Anriss einer Schneebrettlawine in der Nähe.

Die ExpertInnen des LWD Tirol genießen national sowie international einen hervorragenden Ruf und geben ihr Wissen sowie ihre Erfahrungen in zahlreichen Vorträgen und Schulungen weiter.



Den ganzen Tag informieren die MitarbeiterInnen des LWD Tirol über die aktuelle Lawinengefahr und sind wichtige AnsprechpartnerInnen für MedienvertreterInnen. Auch Interviews und Live-Übertragungen gehören zum täglichen Geschäft.



Bevor der intensive Arbeitstag beim LWD Tirol zu Ende geht, werden die erhobenen Schneeprofile in der Datenbank abgespeichert, E-Mails beantwortet und nochmals aktuelle Daten der Wetterstationen eingeholt. In Erwartung eines neuen, spannenden Tages geht es zwischen 22 und 23 Uhr in den wohlverdienten Feierabend.



DER LWD TIROL IN ZAHLEN UND FAKTEN

Der Lawinenwarndienst (LWD) Tirol ist von November bis Mai im ständigen Einsatz – auch an Feiertagen.
Insgesamt neun Personen arbeiten beim LWD Tirol.
Pro Winter gräbt der LWD Tirol rund 250 Schneeprofile und führt einen Stabilitätstest durch.
Täglich wird ein Lawinenlagebericht erstellt.
180 Wetterstationen stehen dem LWD Tirol zur Verfügung – damit besitzt Tirol das dichteste Netz weltweit.

UNFALLSTATISTIK

Der Lawinenwinter 2015/16 war, gemessen an den Lawinenkatastrophen, aufgrund des milden Wetters unterdurchschnittlich:
Insgesamt 167 registrierte Lawineneignisse, bei denen 148 Personen mitgerissen, 39 verletzt und 14 getötet wurden.
In den vergangenen 20 Jahren gab es durchschnittlich 24 Lawinenopfer pro Jahr, insgesamt starben 502 Personen in Österreich, davon 286 alleine in Tirol.
Bei Gefahrenstufe 3 ereignen sich, statistisch betrachtet, die meisten tödlichen Lawinenunfälle.



Foto: Land Tirol/Landeswarnzentrale

Bei einem Waldbrand wie hier bei Innsbruck im Jahr 2009 unterstützt die Landeswarnzentrale die Einsatzorganisationen und warnt die Bevölkerung.

Im Dienste der Bevölkerung: Die Landeswarnzentrale

„RUND UM DIE UHR BESETZT, JEDERZEIT FÜR SIE ERREICHBAR“ – DAS IST DER LEITSPRUCH DER TIROLER LANDESWARNZENTRALE, DIE BEI KRISEN UND KATASTROPHEN IN AKTION TRITTT.

WETTERBOX TIROL

Wetterinformationen sind ein wichtiges Hilfsmittel und Entscheidungsgrundlage für Lawinenwarndienst, Lawinenkommissionen, Landeswarnzentrale, Straßendienst, Hydrographischen Dienst und Forst. Das Land Tirol stellt meteorologische Daten der Zentralanstalt für Meteorologie über die „Wetterbox Tirol“ auf einer eigenen Plattform für 1.700 Personen im Zivil- und Katastrophenschutz zur Verfügung. Exakte Prognosen bringen mehr Sicherheit. Wir können uns besser auf extreme Wetterereignisse vorbereiten.

Lawinen- und Murenabgänge, Hochwasser, Erdbeben, Chemieunfälle und vieles mehr – bei Großereignissen, die für die Bevölkerung eine Gefahr darstellen, ist die Tiroler Landeswarnzentrale (LWZ) zur Stelle. Sie löst die verschiedenen Zivilschutzsignale aus, informiert die Bevölkerung über Medien und unterstützt die Behörden und Einsatzkräfte. 1.500 bis 2.000 Ereignismeldungen pro Jahr werden in dieser Einrichtung bearbeitet.

In der Landeswarnzentrale sind zwei hauptamtliche Mitarbeiter tätig. 16 Personen gewährleisten die Besetzung rund um die Uhr. Gemeinden und Bezirkshauptmannschaften fordern über sie Sachverständige und GutachterInnen wie die LandesgeologInnen an, wenn beispielsweise Felsstürze oder Hangrutsche stattgefunden haben. Auch die Erkundungsflüge per Hubschrauber werden über die Landeswarnzentrale organisiert.

Derzeit haben die MitarbeiterInnen aufgrund der starken Schneefälle gemeinsam mit den Lawinenkommissionen und dem Lawinenwarndienst des Landes alle Hände voll zu tun. „Auch hier fordern wir von der Polizei oder vom Bundesheer Hubschrauberunterstützung an, damit die Expertinnen und Experten die Lage aus der Luft erkunden können“, erklärt Marcel Innerkofler von der Landeswarnzentrale.

Tirol war vor zehn Jahren das erste Bundesland mit einer flächendeckenden Digitalfunkversorgung. Mit dem Digitalfunk und dem Warn- und Alarmierungssystem ist gewährleistet, dass landesweit alle Einsatzorganisationen sowohl untereinander als auch miteinander sowie mit der Leitstelle Tirol und den Behörden kommunizieren können. Sogar international ist die Landeswarnzentrale bereits in Aktion getreten, zuletzt beim Amoklauf in München oder dem Zugunglück

Auch bei einem Ausfall von Strom und Internet ist die Landeswarnzentrale bestens gerüstet: (von li.) Feldtelefone und eine Vermittlungseinrichtung stellen Standleitungen zu Polizei, Militärkommando, Telekom und TIWAG her. Telefon und Internet funktionieren aber auch per Satellitenverbindung.



Foto: Land Tirol/Huldschiner

in Bad Aibling. Internationale Staatsverträge regeln die Zusammenarbeit und garantieren eine rasche Unterstützung in den Nachbarländern.

Wenn die Erde bebt

Auch mit Erdbeben ist die Landeswarnzentrale befasst: Drei große Monitore zeigen alle seismischen Bewegungen der Erde an. „Tirol ist das seismisch aktivste Gebiet in Öster-

reich“, erklärt Marcel Innerkofler. „Aber aufgrund der vielen kleinen Beben entspannt sich die Erdoberfläche laufend.“ In Tirol zeichnen elf Messstellen die Daten auf.

Anforderung des ABC-Zuges

Schließlich ist die Landeswarnzentrale auch für den ABC-Dienst und somit für den Strahlenschutz verantwortlich. ABC steht für atomare, biologische oder chemische Bedro-

hungen. Die Landeswarnzentrale fordert im Ernstfall den ABC-Zug des Bundesheeres an, der beispielsweise bei einem Strahlenunfall zur Stelle ist oder auch bei Tierseuchen eingreift und die Ställe reinigt. Die Landeswarnzentrale hat weiters Zugriff auf insgesamt 43 Tiroler Messstellen des Strahlenfrühwarnsystems.

Elisabeth Huldschiner



Foto: Land Tirol/Landeswarnzentrale

Bei einem Murenereignis wie in See im Paznauntal 2015 ist die Gemeinde-Einsatzleitung massiv gefordert.

GEMEINDE-EINSATZLEITUNGEN

Das Land Tirol unterstützt die Gemeinden bei ihren Sicherheitsaufgaben. Im Rahmen einer tirolweiten Ausbildungsreihe mit über 140 Veranstaltungen erhalten die Mitglieder der Gemeinde-Einsatzleitungen das Rüstzeug für den Ernstfall. Aufgabe der Gemeinde-Einsatzleitung ist es, die Behörde bei der Abwehr und Bekämpfung von Katastrophen zu unterstützen. „Hilfe im Katastrophenfall muss organisiert und koordiniert sein. Es geht darum, Ordnung in das Chaos zu bringen und den Überblick zu behalten“, sagt Zivil- und Katastrophenschutzreferent LHStv Josef Geisler.

NOTFALL-APP RETTET LEBEN

Als Vorbereitung auf eine Tour im alpinen Gelände sollte die kostenlose Notfall-App des Landes Tirol, der Leitstelle Tirol und der Bergrettung Tirol auf dem Smartphone installiert werden. Mittels Notfall-App wird bei einem Unfall durch Betätigen des Notfallbuttons in der App eine direkte Verbindung mit der Leitstelle Tirol aufgebaut. Hilfreich ist dabei vor allem, dass die App die genauen GPS-Koordinaten angibt und eine punktgenaue Verortung des Einsatzortes ermöglicht. Dadurch ist eine raschere Rettung vom Boden und der Luft aus möglich.

In der App gibt man bei der ersten Registrierung seinen Namen, Telefonnummer und E-Mail-Adresse ein.

Gerät man in Bergnot, drückt man einfach über diese App den Notfallknopf und schon scheinen die Daten samt der genauen Position am Bildschirm der Notrufexpertin/ des Notrufexperten der Leitstelle Tirol auf. Einschränkungen gibt es dort, wo keine Internetverbindung am Smartphone besteht. In diesem Fall sendet das Smartphone bei Auslösen des Notfall-Buttons automatisch eine SMS an die Leitstelle Tirol und nimmt so Kontakt mit der Leitstelle auf.

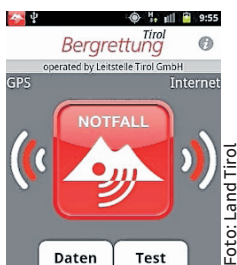


Foto: Land Tirol

 [www.tirol.gv.at/
notfall-tirol-app](http://www.tirol.gv.at/notfall-tirol-app)

SIND SIE VERSICHERT?

Passiert ein Unfall im Tal oder ist ein Einsatz der Flugrettung aufgrund eines internistischen Notfalles erforderlich, übernimmt dafür grundsätzlich das Land Tirol die Kosten. Bei Unfällen am Berg oder bei Fällen von Bergnot muss aber immer damit gerechnet werden, dass die Kosten für den Flugrettungseinsatz selbst zu bezahlen sind. Und diese können sich sehr schnell auf mehrere tausend Euro belaufen. Daher ist es empfehlenswert, durch Abschluss einer entsprechenden Versicherung für sich und seine Familie vorzusorgen. Adäquate Angebote bieten etwa der Alpenverein, die Naturfreunde, die Bergrettung, der ÖSV, die AutofahrerInnenklubs ÖAMTC und ARBÖ oder Versicherungsunternehmen. Versicherungsschutz besteht auch für alle BesitzerInnen eines gültigen Freizeittickets Tirol. Schon mit wenigen Euro für die Vorsorge können Sie sich die finanziellen Sorgen angesichts einer teuren Flugrettungsrechnung bei einem – hoffentlich nie eintretenden – Alpinunfall ersparen!



Foto: LWD Tirol

MITEINANDER AUF TIROLS PISTEN

Pistentourengehen liegt im Trend. Die Zahl der PistentourengeherInnen und die Missachtung grundsätzlicher Verhaltensregeln führen immer wieder zu Konflikten mit SkifahrerInnen und Liftgesellschaften. Um ein sicheres und geordnetes Miteinander auf der

Piste zu gewährleisten, hat das Land Tirol gemeinsam mit Partnern das Tiroler Pistentourenmodell erarbeitet. Dieses beinhaltet zum einen ein mit den Liftgesellschaften abgestimmtes Angebot für Abentouren im Großraum Innsbruck und zum anderen die Verhaltensregeln „Pistentouren Sicher & Fair“, die sich an zehn



Empfehlungen des Kuratoriums für Alpine Sicherheit orientieren und unbedingt einzuhalten sind. Das neu entwickelte Pistentouren-Leitsystem mit seinen orangenen Tafeln soll für einen sicheren Aufstieg der PistentourengeherInnen und gefahrloses Abfahren der SkifahrerInnen sorgen.

 www.tirol.gv.at/pistentouren

AKTUELLE LAWINENSITUATION: IMMER UP TO DATE SEIN!

Über die aktuell herrschende Lawinensituation informiert zu sein, ist das A und O einer Alpinistin/eines Alpinisten und rettet Leben. Die aktuellsten Meldungen können über viele Wege bezogen werden: Ob via Internet, Facebook, Twitter oder WhatsApp – der Lawinenwarndienst Tirol liefert auf den Social-Media-Kanälen alles Wissenswerte über die Schnee- und Gefahrenlage in den Bergen. Wer laufend Updates haben will, kann den RSS-Feed, den täglichen E-Mail-Versand oder den Fax-Versand abonnieren. Informationen erhält man auch über eine Tonband-Ansage oder Teletext. Alle Infos, Links, Downloads und An- und Abmeldemöglichkeiten für Newsletter sind auf der Homepage des Lawinenwarndienstes Tirol abrufbar:

 <https://lawine.tirol.gv.at/service/bezugsmoeglichkeiten>